

Internationale Karriere mit Stationen auf drei Kontinenten

Der Geoinformatiker Jean Damascene Mazimpaka hat bereits auf drei Kontinenten studiert und gearbeitet. Heute forscht er an der Universität Augsburg an Methoden zur systematischen Erfassung von geographischen Daten. Von David D. Reitsam

Jean Damascene Mazimpaka ist ein Globetrotter. Der Ruander hat Informatik auf Bachelor in Chennai in Indien studiert, seinen Master in Geoinformatik an der University of Twente in den Niederlanden gemacht und anschließend vier Jahre an der International University of Ruanda in Butare gearbeitet. Heute promoviert er an der Universität Augsburg bei Frau Prof. Dr. Sabine Timpf und entwickelt Methoden zur Analyse großer Datenmengen, die bei der Untersuchung von Verkehrsströmen in Metropolen, wie zum Beispiel Peking, eingesetzt werden können.

„Meine Arbeit verbindet Geographie und Informatik“, erklärt Mazimpaka. Die Problemstellungen, mit denen er sich befasst, gehören zur klassischen Geographie. Allerdings lassen sich die quasi unendlichen Daten nur mit Hilfe moderner Informationstechnologie ordnen und auswerten. Neben der interdisziplinären Natur seines Dissertationsprojektes fasziniert ihn die gesellschaftspolitische Relevanz des Themas. „Die Zahl der Autos und Lastwagen, die unsere Städte jeden Tag durchqueren, nimmt ständig zu“, beschreibt der Geoinformatiker das Problem, „angesichts dieser Entwicklung ist für Städteplaner heute entscheidend zu wissen, welche Verkehrswege wann ausgelastet oder gar überlastet sind.“

Dass der Weltenbummler seine Forschungen in Augsburg durchführt, hat allerdings wenig mit dem hohen Verkehrsaufkommen in der Fuggerstadt zu tun. „Ich arbeite überhaupt nicht mit Augsburger Daten“, sagt Mazimpaka, der erzählt, dass er ein Stipendium vom DAAD bekommen und sich an sechs verschiedenen deutschen Unis beworben habe. „Die erste Antwort kam aus Augsburg und die anschließenden Gespräche liefen ebenfalls gut. Deswegen bin ich nun hier.“ Seine erste Station in Deutschland war allerdings nicht die Fuggerstadt, sondern im Herbst 2013 Mannheim. Dort hat Mazimpaka am Goethe-Institut einen sechsmonatigen Deutschkurs besucht, bevor er nach Bayern gezogen ist. Zunächst ohne seine Familie, die erst im September 2014 nach Deutschland kam. „Ich war überglücklich, als ich meine Frau und meine beiden Kinder wieder in den Arm nehmen konnte“, erzählt der Wissenschaftler begeistert.

Inzwischen fühlt sich die Familie in Augsburg zuhause. Cécile Uwambajima, seine Ehefrau, berichtet, dass ihr die Stadt an Lech und Wertach gut gefalle. Dazu hat in ihren Augen auch die Medizinerin Dr. Christa Rottscheidt-Kleine beigetragen. Im Rah-

In einer neuen Serie stellen wir internationale Gastwissenschaftler/innen vor, die an der Universität Augsburg forschen und lehren. In der vergangenen Ausgabe haben wir bereits über Dr. Lijun Zhu berichtet. Diesmal ein Porträt von Jean Mazimpaka aus Ruanda.

men einer Patenschaft, die Susanne Graf vom Welcome Service der Universität Augsburg vermittelt hat, hilft sie der Familie, sich in der Fuggerstadt zurechtzufinden. „Als ich selbst im Ausland war, hat man mich ebenfalls unterstützt. Nun kann ich davon etwas zurückgeben. Jean und Cécile helfe ich nicht nur bei Fragen zum Leben in Deutschland, sondern wir unternehmen auch oft etwas zusammen, schauen uns die Stadt an oder kochen zusammen“, erzählt die Ärztin, und Cécile Uwambajima ergänzt, dass Rottscheidt-Kleine längst eine Freundin der Familie sei, ohne die sie sich das Leben in Augsburg nicht vorstellen könne. Sogar an die kalten Winter in Europa gewöhnt sich die Familie langsam. Jean Mazimpaka: „Vor allem unsere Kids lieben ihn. Sie spielen oft draußen im Schnee und fahren gerne Schlitten.“ Am meisten vermisst die Familie hingegen die afrikanische Küche. Cécile Uwambajima findet es schwierig, manche Zutaten, etwa Kochbananen, in der Fuggerstadt zu bekommen.

Wie lange der Wissenschaftler mit seiner Familie in Augsburg bleiben wird, kann Jean Mazimpaka noch nicht sagen. Er konzentriert sich momentan vor allem auf seine Doktorarbeit. „Ich stehe noch ganz am Anfang meiner Forschungen und muss noch den genauen Zuschnitt meines Projekts definieren.“ Für immer wird Mazimpaka aber wohl nicht in Bayern bleiben – dazu lieben er und seine Frau Reisen und Afrika zu sehr. Das sei der große Vorteil seines Berufs: „Als Wissenschaftler kann ich auf der ganzen Welt arbeiten. Das muss man ausnutzen.“



Jean Mazimpaka (rechts) und seine Ehefrau Cécile Uwambajima mit ihren beiden Kindern. (Foto: privat)